

Annäherung an eine Schweizer Tisch-Ikone : Jürg Bally "s-t-Tisch" und seine Entwicklungen

Autor(en): **Pradal, Ariana**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **93 (2006)**

Heft 4: **Dächer = Toits = Roofs**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1795>

Nutzungsbedingungen

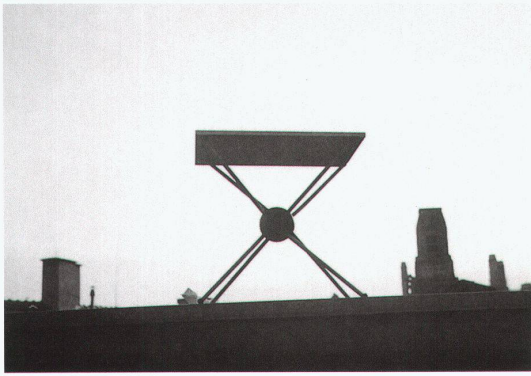
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

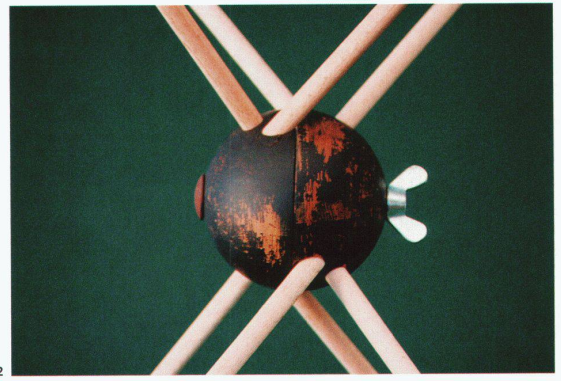
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

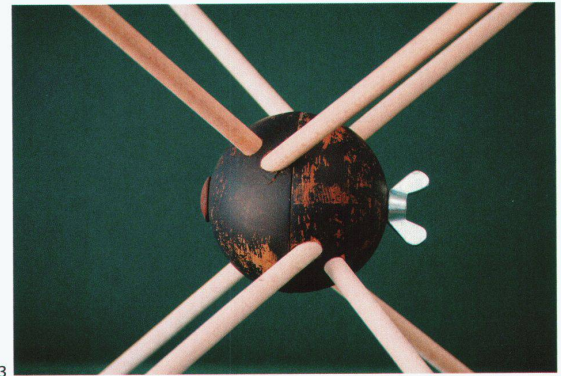
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



- 1 Tisch mit drehbarer Kugel und beweglichen Beinen, «Annabelle Tischchen»
- 2 Kugelfragment «Annabelle Tischchen» in offenem Zustand
- 3 Kugelfragment «Annabelle Tischchen» in geschlossenem Zustand
- 4 Ica Ballys Tisch mit Kugel als Verbindungskörper
- 5 Fertiger «s-t-Tisch» mit Metallring
- 6 Fertiger «s-t-Tisch» mit Holzzapfen
- 7 Dreibeinfragment offen



2



3

Annäherung an eine Schweizer Tisch-Ikone

Jürg Ballys «s-t-Tisch» und seine Entwicklungen

Der Architekt, Innenarchitekt und Designer Jürg Bally war ein Tüftler. Sein Beitrag zum Thema des Wohnens besteht in der Entwicklung einiger wandelbarer und leichter Möbel, die er als Antwort auf die veränderten Wohnverhältnisse und die steigende Mobilität in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entwarf. Bis anfangs Januar präsentierte Silvia Mooser in einer Verkaufsausstellung in Zürich neben vertrauten Objekten auch nie gezeigte Möbelstücke und Fragmente aus Ballys Archiv und ihrer eigenen Sammlung, was eine Annäherung an diese Schweizer Designklassiker erst möglich machte.

Das bekannteste Stück des 1923 geborenen und 2002 verstorbenen Jürg Bally ist der «s-t-Tisch». Dieser und die dazugehörigen Entwürfe sind von besonderem Interesse, da einige ihrer Merkmale in seiner Arbeit immer wieder vorkommen. Laut ausgesprochen heisst er «Ess-Tee-Tisch» oder «ästhetisch» und verweist somit auf seine Funktion und den Anspruch des Entwerfers. In der Aus-

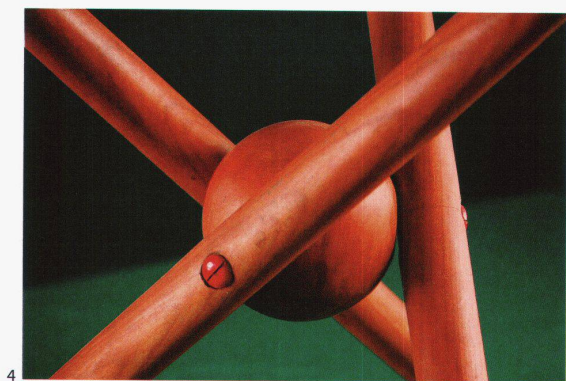
stellung wurde ein früher Prototyp des «s-t-Tischs» gezeigt: Ein höhenverstellbarer Tisch mit runder Platte, drei Beinen und einer Kugel. Die Beine sind in der Mitte mit der Kugel beweglich verschraubt. Dieses Modell schenkte der Designer 1951 seiner zukünftigen Frau Ica Trevisani zum Geburtstag. Auffallend daran ist die Kugel mit den rot bemalten Schrauben. Die Kugel ist ein wiederkehrendes Verbindungselement in seinen frühen Möbeln. Einmal hat er sie als Drehachse für die Beine gebraucht, ein andermal als statischen Körper, in den er Holzteile steckte. Wie zum Beispiel auch in einem kleinen Beistelltisch, den die Zeitschrift «Annabelle» 1952 mit der Legende publizierte: «Das Entrée-, Cocktail-, Balkon-Tischchen mit der mobilen Glasplatte. Dank einer gut placierten Schraube kann es nach Belieben in die Höhe wachsen.»

Heute zeugen nur noch dieser Artikel, ein Foto in Jürg Ballys Archiv und zwei Holzkugeln von diesem Entwurf (Abb. 1–3). Dieser kann bereits als Vormodell des in Serie gefertigten «s-t-Tischs» betrachtet werden. Das Foto zeigt den Tisch auf Ballys Dachterrasse vor der Skyline von Zürich. Die Holzkugeln bestehen je aus zwei gleichen Teilen, die mit einer grossen Schraube zusammengehalten werden. Acht Bohrungen nehmen Beine

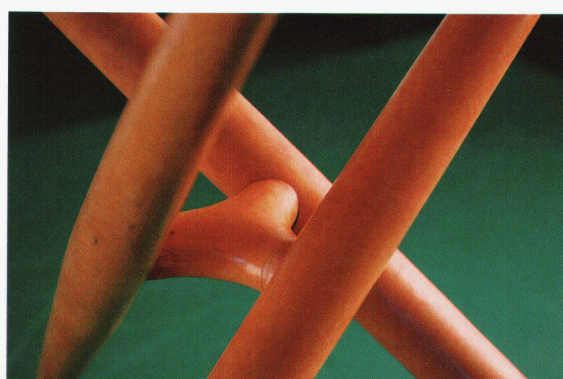
auf – vier weisen in Richtung Boden, vier in Richtung Tischplatte. Lockert man die Schraube, können die Halbkugeln gedreht werden, und die Stäbe bewegen sich nach dem Scherenprinzip gegen aussen und wieder nach innen, was die Tischhöhe verändert. Zudem kann man die Platte abnehmen und den Tisch raumsparend verstauen. Die Kugelform ist hier eine ästhetische Wahl und nicht technisch bedingt. Ein anderes Foto aus Ballys Archiv zeigt ein weiteres Tischchen mit einem dreibeinigen Untergestell aus Kugeln und Stäben und einer gläsernen, dreieckigen Tischplatte. Doch es ist weder höhenverstellbar noch lässt sich das Untergestell platzsparend zusammenlegen. Auch von diesem Modell ist ausser dem Foto nichts mehr vorhanden. Hat die Kugel zu Beginn immer wieder ihren Platz, verschwindet sie in seinen späteren Entwürfen, und der Designer findet für die Verbindung elegantere und unauffälligere Lösungen.

Zwei Versionen einer Idee

An Ica Ballys Tisch zeigen sich noch zwei weitere Themen seines Schaffens: die Höhenverstellbarkeit und das dreibeinige Untergestell. Die Freude am Spiel mit der Bewegung liess den Designer immer wieder verschiedene Mechaniken auspro-

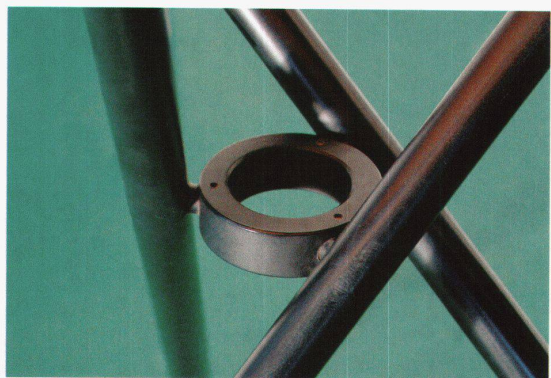


4

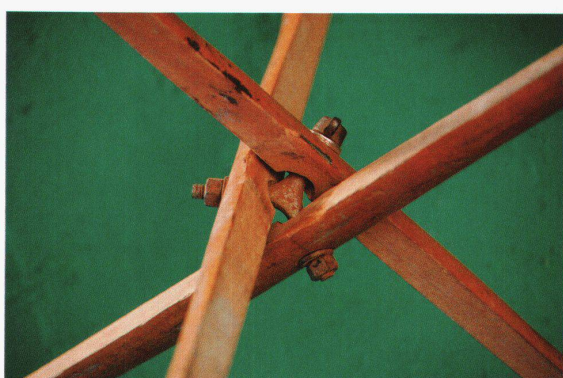


6

Bilder: Walter Mair



5



7

bieren. So hinterliess er weitere Fragmente wie zwei Dreibeine, die er aus einem Holzstab gefertigt hatte, die seine Suche nach neuen konstruktiven Lösungen dokumentieren. Er drittelte jeden Stab der Länge nach und verband ihn in der Mitte mit einem dreieckigen Zapfen – eine Form, die wir ähnlich auch beim definitiven «s-t-Tisch» mit Holzbeinen wieder finden und die die Kugel ersetzt. Ica Bally beschreibt die Dreibeine als Entwurfsstadien der Tischmechanik, die als 1:1-Modell anzuschauen sind und nicht Teilstücke eines fertigen Möbels.

Nebst dem Drehpunkt der Beine verfeinerte der Designer auch den Aufzug unter der Tischplatte, den er zum ersten Mal bei Ica Ballys Modell eingesetzt hatte. Mittels eines Hebels, den man nach links oder rechts dreht, wird ein Stahlband in einer Trommel auf- oder abgerollt. Die oberen Enden der Beine gleiten in Schienen hin und her, und so hebt und senkt sich die Platte vom Ess- zum Teetisch stufenlos von 72 bis 40 Zentimeter. Musste man den Hebel bei Ica Ballys Version noch an Holzzacken einklemmen, geschieht das Einrasten bei den späteren und seriell produzierten Modellen innerhalb der Trommel.

Ob es Ica Ballys Tisch nur einmal oder auch mehrmals gibt, ist heute ungewiss. Sicher ist, dass

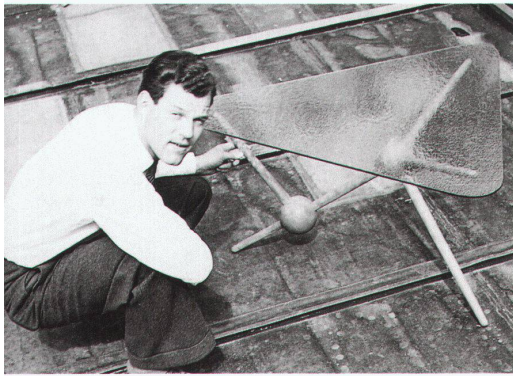
Bally in den USA einen Interessenten für die Produktion seines «s-t-Tischs» hatte, doch aus dem Geschäft wurde nichts und Bally kehrte nach einem längeren Aufenthalt wieder in die Schweiz zurück. In seiner Heimat gingen die beiden endgültigen Versionen des «s-t-Tischs» in Produktion. Bally hatte für die runde, beschichtete Tischplatte zwei verschiedene Untergestelle entworfen: Die Zürcher Wohnhilfe stellte den Tisch mit den hölzernen, organisch geformten Beinen ab etwa 1954 her. In Deutschland fertigte der Verband für Wohnkultur (WK) eine Version mit schwarzlackierten und geraden Metallbeinen, die ein Metallring mittig bündelt. Ab den Siebzigerjahren produzierte Bally beide Versionen auch selber. Der Architekt entwickelte seine Möbel nicht nur in der eigenen Werkstatt, sondern er fotografierte sie auch selber und gestaltete die Prospekte dazu.

Beachtlich an Ballys Tischentwürfen ist, dass sie alle innerhalb kurzer Zeit entstanden sind. 1948 beendete er sein Architekturstudium an der ETH Zürich, 1952 reiste er in die USA. Innerhalb dieser Zeitspanne arbeitete er an den verschiedenen Tischversionen und perfektionierte den Aufzugsmechanismus. Ab 1953 führte Bally am Neumarkt in Zürich ein Atelier und Laden und arbeitete vor allem als Innenarchitekt. In

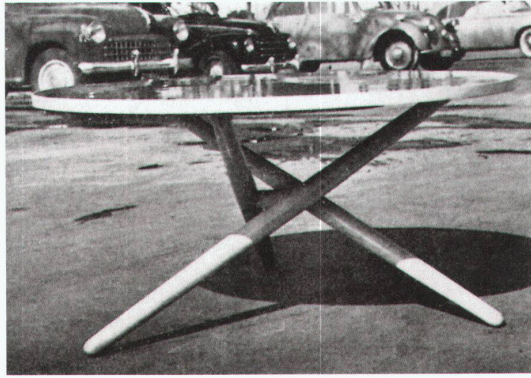
dieser Funktion richtete er 1958 auch das Restaurant des Schweizer Pavillons auf der Weltausstellung in Brüssel oder 1964 vier Musterwohnungen an der Schweizer Landesausstellung in Lausanne ein. Ica Bally beschreibt ihren Mann als einen Tüftler, der sich immer und überall Notizen machte – auch in der Nacht im Bett und im Bad. Es interessierte ihn, Konstruktionen zu lösen sowie leichte und bewegliche Teile zu entwickeln. Oft arbeitete er an mehreren Projekten gleichzeitig, stellte Einzelanfertigungen her und überarbeitete seine Möbel immer wieder von neuem, um sie gegebenen Umständen anzupassen.

Vorbilder und Einsatz heute

Ballys «s-t-Tisch» hat, was seine Form betrifft, auch Vorbilder. So etwa Hans Bellmanns dreibeiniger «Kolonialtisch» von 1944. Auch bei diesem Modell sind die Holzbeine organisch geformt. Sie werden in der Mitte von einer Schraube zusammen gehalten. Bellmanns Version ist zerlegbar und kann platzsparend verstaut werden – sie ist aber nicht höhenverstellbar wie Ballys Entwurf. Diese zusätzliche Möglichkeit ist die bemerkenswerte Leistung des «s-t-Tisches». Heute wird der «Kolonialtisch» von Vitra wieder aufgelegt; den «s-t-Tisch» will horgenglarus in sein



Links: Unbeweglicher Beistelltisch mit Holzstruktur und dem jungen Jürg Bally
Rechts: Fertiger «s-t-Tisch» mit Holzbeinen



Bilder: Archiv Jürg Bally

Sortiment aufnehmen. Für das Basler Architekturbüro Miller & Maranta stellte der Möbelproduzent bereits wenige Stücke her, die im Neubau der Villa Garbald in Castasegna zum Einsatz kommen. Neben dem Tisch wählten die Architekten auch ein anderes Möbel aus den Anfängen des Schweizer Möbeldesign – einen Stuhl von Max Ernst Haefeli und Ernst Kadler-Vögeli aus den Dreissigerjahren. Beide Modelle hat horgenglarus eigens für Castasegna wieder aufgelegt. Als schwierig und herausfordernd für die Reedition des Tisches hat sich der Aufzugmechanismus ent-

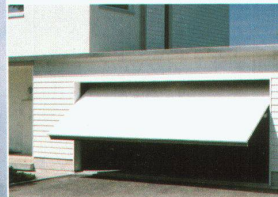
puppt. Ihn so herzustellen, dass er einwandfrei funktioniert, ist nicht einfach. Quintus Miller und Paola Maranta, Kenner und Sammler der Schweizer Wohn- und Möbelgeschichte, suchten für den grossen Raum im Erdgeschoss des Neubaus eine Sitzmöglichkeit, die sowohl Sessel als auch Stuhl sein kann. Das Spiel mit der Doppelfunktion gefiel ihnen auch an Ballys Tisch. Die Reedition zeigt, dass Möbel der Schweizer Designväter noch heute aktuell und gefragt sein können – wenn sie formal und funktional so überzeugend gestaltet sind wie Jürg Ballys «s-t-Tisch».

Ariana Pradal

Innovation und Hightech im Aussenbereich



Hartmann bietet Lebensqualität
Sonne- und Wetterschutz



Hartmann öffnet Ihnen Tür und
Tor: automatische Garagentore



Hartmann setzt visionäre
Architektur um



HARTMANN + CO AG/SA
Storen-, Tor- und Metallbau
Längfeldweg 99 / PF 8462
2500 Biel-Bienne 8

Tel. 032 346 11 11
Fax 032 346 11 12
info@hartmanncoag.ch
www.hartmanncoag.ch

**Hartmann ist immer für Sie
da: auch bei Service und
Reparaturen**